

Lesung: Genesis 22,1-2.9a.10-13.15-18

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. Der Engel des Herrn rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich habe bei mir geschworen — Spruch des Herrn: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

Aus dem Hl. Evangelium: Markus 9,2-10

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Predigt: Heute haben wir 2 Bibelstellen, die uns doch recht gut bekannt sind. Was mich bei der Lesung beeindruckt ist das Eingehen Abrahams auf Gottes Willen - die Unerschütterlichkeit mit der er daran festhält, das zu tun, was Gott will. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass er von Gott schon Gutes erfahren hat. Abraham lebt in dem Land, das Gott ihm gezeigt hat. Und er hat im Alter doch noch einen Sohn bekommen, obwohl dies scheinbar schon unmöglich war. Und nun kommt diese Weisung Gottes, oder wollen wir sagen, dieser Befehl. Aber ich halte dies nicht für einen sinnlosen Befehl, sondern ich bin überzeugt davon, dass Abraham durch sein Gottvertrauen einfach an der Weisung festhält, im Bewusstsein Gott kann nichts schlechtes wollen - er will nicht den Tod des Menschen, sondern das Leben, er wird es gut ausgehen lassen - ich kann auf ihn vertrauen - ich darf mich ganz auf ihn verlassen, auch wenn ich zuerst nicht weiß wie das weitergehen soll. Nur in diesem Bewusstsein und diesem Vertrauen war der Weg Abrahams auf den Berg möglich. Und für dieses Vertrauen wird er dann auch durch eine große Verheißung belohnt. Nun zum Evangelium: Wenn wir in der Bibel etwas vor dieser Bibelstelle lesen, dann steht dort etwas von der Leidensankündigung Jesu. Er sprach über sein Leiden, seinen Tod und

seine Auferstehung. Petrus wollte das nicht verstehen und wurde von Jesus mit den Worten hinweg mit dir Satan zurechtgewiesen. Er blieb im menschlichen Denken gefangen. Und nun gewährt Jesus ihm und 2 anderen Aposteln dieses Erlebnis. Auch er selber geht dadurch gestärkt hervor. Sie erleben die Herrlichkeit Gottes und können wieder lang im Alltag davon zehren. Das Geschehen selber wird nicht durch Jesus bewirkt sondern durch Gott – er wurde vor ihren Augen verklärt, so heißt es.

Einige Gedankenblitze dazu: Die weißen Kleider - sie können uns an das Taufgewand erinnern, dort wird uns ein weißes Kleid aufgelegt - als Zeichen für das neue Leben. Ebenso früher bei der Erstkommunion, oder das Hochzeitskleid, oder die Alba des Priesters, oder sogar das weiße Totenhemd. Durch die Beichte können wir unser beflecktes Kleid wieder weiß waschen, wenn wir unsere Taten bereuen.

Petrus wollte dieses Zelten Gottes unter den Menschen gleich jetzt festhalten ohne den Leidensweg Jesu erleben zu müssen.

Das Schauen der 3 Hütten und der Propheten gibt uns einen Blick frei in die Zukunft - einen kurzen Moment nur, einen Moment, den wir nicht festhalten können. Er gibt uns eine Ahnung, wie schön und friedlich es in der Zukunft sein wird. Wir alle hatten auch schon Glücksmomente im Leben, die wir aber nicht festhalten konnten - zu schnell waren sie wieder vorbei.

Die 3 Hütten selber verweisen uns auch auf diesen Glücksmoment - Hütten bauen will oder kann ich nur, wenn es mir gut geht, wenn ich mich wo wohl fühle, wenn ich geborgen bin, Halt habe. Und bei Gott geht es mir gut – dies wird auch heute noch beim Laubhüttenfest der Juden gefeiert. Aber dieser Moment ging vorbei - wir müssen weiter schmerzhaften Abschied nehmen - weiter zu etwas neuem - dorthin, wo wir wieder eine Hütte bauen können - aber wird dies dann schon die bleibende sein?

Die 3 Apostel schauten kurz die Zukunft - Jesus sagte zu ihnen, erzählt niemand davon, bis ich auferstanden bin - aber sie wussten nun umso deutlicher, dass mit dem Tod Jesu nicht alles aus ist - konnten sie diesen Gedanken durch das Leid und Sterben Jesu festhalten? Waren sie so glaubensstark wie Abraham? Ist uns auch so ein kurzer Blick in die Zukunft vergönnt? Ich glaube ja, denn wir haben ja das Zeugnis der Apostel und Jünger vom auferstandenen Jesus - dass es also nach dem Tod weitergeht. Leben wir in diesem Bewusstsein, mit dieser Hoffnung? Können wir sozusagen über unseren Horizont hinausschauen?

Und Gott sprach - dies ist mein geliebter Sohn - wir erfahren also auch von dieser Verbindung nach oben, von dem was Jesus letztlich eben auch wie Abraham am Leben erhält, worauf er sein Vertrauen setzt. Fast die gleichen Worte wie bei der Taufe Jesu, nur das diesmal die 3 Apostel angesprochen sind.